

Die Familie Schwankler in Dachau

Von Andreas R. Bräunling

Den ersten Nachweis eines Schwanklers haben wir in Dachau mit dem Bäcker und Bürger Hans Schwankler, der 1523 von dem Bürger Wilhelm Jordan das »Eisenhofer'sche Lehen« in einer Größe von 14 Pifang¹ an der Landstraße nach Webling kauft. Am 13. Januar 1546 erwirbt er dazu noch einen halben Juchert² Ackerland sowie eine Wiese, was ihm Herzog Albrecht V. (1550 bis 1579) am 28. Dezember 1551 beurkundet.³ Am 11. November 1541 tauscht er einen Acker beim Ziegelstadel mit dem Kirchenacker von St. Jakob am kleinen »Pruggberg« (Burgberg):⁴

Am 22. November 1548 wird er zum Kastner von Dachau ernannt und tritt am 2. Februar 1549 diesen Posten an, den er bis zu seinem Tod 1565 innehat. Am 6. November 1554 wird er als Pflugverwalter erwähnt und am 15. Mai 1559 nennt man den Erdweger Wirt Franz Hofer als seinen Schwager.⁵

Hans Schwankler kauft 1556 das Haus der Witwe des Michael Ardinger und 1562 das nebenliegende Haus des Jörg Stuber. Beide Häuser ersetzt er 1562 durch einen zusammenfassenden Neubau, der von nun an das Kastenamts beherbergt. 1790 läßt Kurfürst Karl Theodor (1777–1799) das Gebäude neu errichten, das heute die Adresse Augsburger Straße 3 führt und das Bezirksmuseum Dachau beherbergt.⁶ Das Kastenamtsgebäude und eine Gaststätte vermacht Hans Schwankler zusammen mit dem Lehen bei seinem Tod 1565 seinem Sohn Georg.⁷

Ein weiterer Schwankler, dessen Verwandtschaftsgrade allerdings unbekannt sind, taucht zwischen 1534 und 1542 auf. Conrad Schwankler ist 1534 als einziger Kirchenpropst bei St. Jakob tätig, 1540 und 1542 fungiert er als Zeuge bei der Ausstellung von Urkunden, wobei er beide Male als Bürger zu Dachau bezeichnet wird.⁸

Der bekannteste Dachauer Schwankler ist Hans Schwanklers Sohn Georg. Georg Schwankler führte offensichtlich zunächst die väterliche Gaststätte, da zwischen 1562 und 1564 wiederholt Handwerker, die am Schloßbau beteiligt waren, bei ihm verpflegt wurden, darunter auch Hans Wißreiter, Schöpfer der Schloßsaaldecke, mit drei Gesellen, als sie 1564 die großen Fenster im Saal und die Fensterrahmen einrichteten.⁹

Nach dem Tod seines Vaters 1565 übernimmt Georg dessen Amt als Kastner, das er bis zum 3. April 1601 bekleiden wird. Bereits am 29. Dezember 1562 hatte ihm der Rat diese Nachfolge zugesagt. Außerdem ist Georg auch Verwalter des Klosters Altomünster.¹⁰

Am 2. März 1566 wird ihm das »Eisenhofer'sche Lehen« überschrieben¹¹ und am 29. November 1568 kauft er zusammen mit seiner Frau Ursula von Hans Metzger und dessen Frau Appollonia deren Taverne in Maisach, die Schwankler 1581 neu erbauen läßt. Diese Taverne wurde am 17. Juli 1624 zur Brauerei umgebaut, die der Ursprung der Brauerei Spaten in München werden sollte.¹²

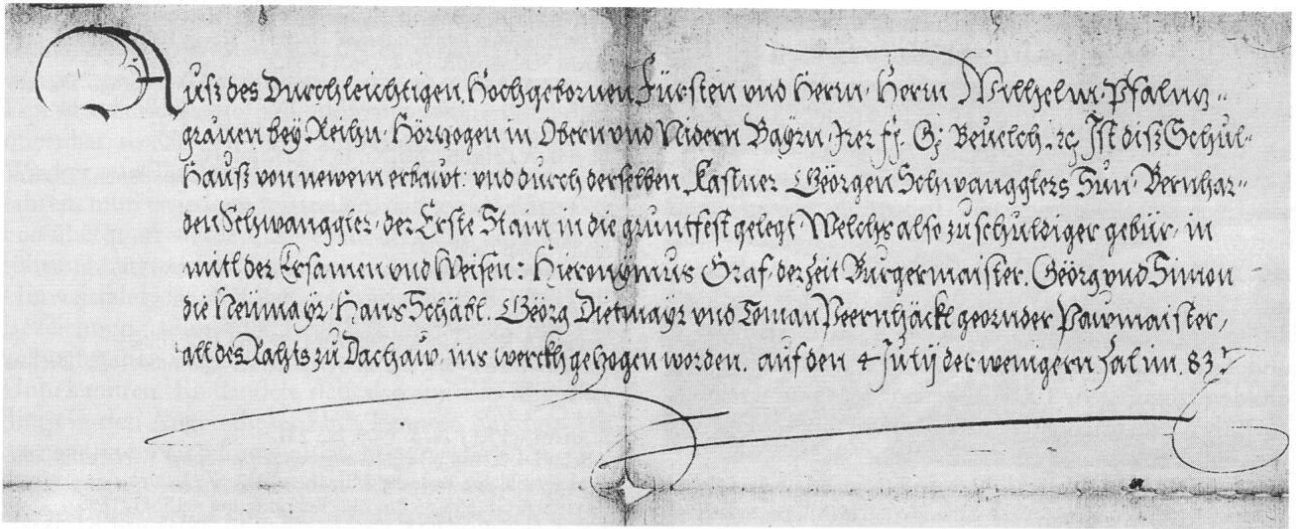
Da Ursula Schwankler, geborene Langhammer, am 1. Juni 1569 stirbt, heiratet Georg später Anna Friedinger aus Oelkoven. Insgesamt hat er vier Söhne und fünf Töchter. Zu sehen ist Georg Schwankler zusammen mit seinen beiden Frauen und den Kindern auf der Schwankler'schen Grabplatte, die sich in der Kirche St. Jakob befindet. Außerdem zeigt die Grabplatte im Hintergrund die damalige Stadtsilhouette sowie das Schwankler'sche Wappen, Kopf und Hals eines Schwans.¹³

Erwähnung findet Georg Schwanklers Sohn Bernhard in der Denkschrift vom 4. Juli 1583 zur Grundsteinle-



Schwankler'sche Grabplatte in der Pfarrkirche St. Jakob Dachau.

Foto: Bräunling



Text zur Grundsteinlegung der Dachauer Schule von 1583 durch Bernhard Schwankler.

Foto: Stadtarchiv Dachau

gung für das neue Schulhaus in Dachau, die heute sogenannte Kirchenschule neben der Pfarrkirche St. Jakob. Dort ist zu lesen, daß »diß Schul-Hausß von newem erbaut, und durch derselben [Herzog Wilhelm V.] Kastner Georgen Schwangglers Sun Bernharden Schwangglers der Erste Stain in die gruntfest gelegt« worden ist.¹⁴

Als weitere Verwandte von Georg Schwankler werden 1574 Hieronymus Schwankler, Wirt zu Wiedenzhausen, und Bernhard Schwankler zu Odelzhausen genannt¹⁵ sowie 1598 der Münchner Ratsbürger Sigmund Kölbl zu Finsing als sein Schwager.¹⁶

Um 1600 wurde das Gehalt Georg Schwanklers von 24 Pfund Pfennige¹⁷ auf 150 Gulden aufgebessert »von wegen meiner misamen und getreuen Diensten, so ich zu Verrichtung der Ämpter und sonderlichen des langwirigen Schloßbaues geleist«.¹⁸

Am 3. April 1601 erhält Georg die Schloßverwaltung zu Dachau, die er bis zu seinem Tod am 4. Mai 1606 innehat. Das Amt als Kastner, das er bereits am 2. März 1597 an seinen Sohn Georg Philipp verschreiben ließ, gibt er 1601 an ihn weiter.¹⁹

Im Jahre 1606 stiftet Georg Schwankler kurz vor seinem Tod ein Kapital, von dessen Zinsen neun armen bürgerlichen Schulkindern das Schulgeld bezahlt wird und Bücher beschafft werden.²⁰

In Würdigung dieser Stiftung wurde am 14. Mai 1909 eine Straße in der Altstadt zwischen Burgfriedenstraße und Englischem Garten nach ihm benannt.²¹

Sein Sohn Georg Philipp Schwankler tritt erstmals 1598 in Erscheinung, als er bestätigt, daß er zwei Grundstücke besitzt. Das eine liegt am großen Baumgarten beim Brunnhaus, 30 Schuh²² lang und 12 Schuh breit, das andere zwischen dem Garten des Kastners und den Poigenängern, 23 Schuh lang und 15 Schuh breit.²³

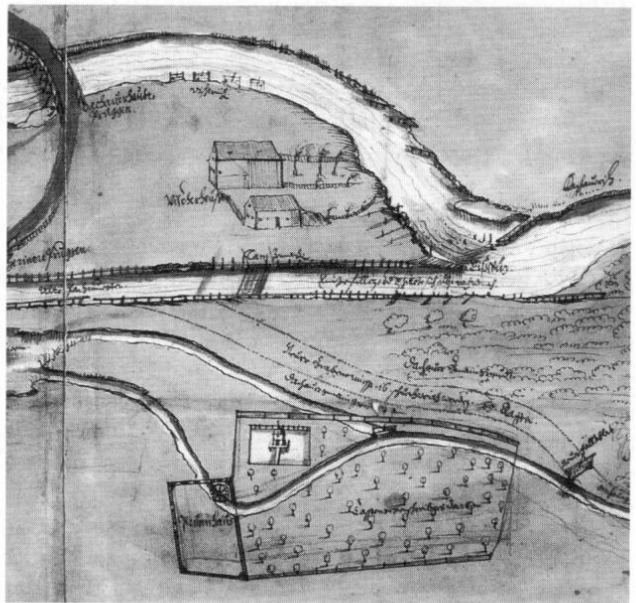
Wie bereits erwähnt, übernimmt Georg Philipp am 3. April 1601 von seinem Vater das Amt des Kastners. Nach dem Tod des Vaters 1606 erhält Georg Philipp außerdem das Lehen an der Landstraße nach Webling.²⁴ Ebenfalls 1606 wird er Hauspflegsverwalter im Schloß und bleibt es bis zu seinem Tod.²⁵ 1607 und 1608 wird bestätigt, daß er 24 Pfund Pfennige bzw. 27 Gulden 3 Schilling Sold erhält.²⁶

Am 4. Juli 1609 stirbt Georg Philipp Schwankler und hinterläßt seine Frau Anna, Tochter von Andreas und Jacobe Klöpfer, kinderlos. Die Schloßpflege übernimmt nach seinem Tod seine Mutter (oder Stiefmutter) Anna, die am 3. November 1625 stirbt.²⁷

Bis 1662 haben wir keine Hinweise auf die Schwanklers in Dachau. Erst in diesem Jahr erfahren wir von dem Zimmermann Martin Schwankler aus Maisach, der sich in Dachau das Anwesen der Katharina Freisinger im Alten Markt für 520 Gulden und 1 Dukaten kauft. Gleichzeitig heiratet er die Bürgerstochter Apollonia Beck, Base der Katharina Freisinger, und erkaufte das Bürgerrecht für 11 Gulden.²⁸

Am 17. Dezember 1663 wird ihr gemeinsamer Sohn Thomas geboren, später folgen die Töchter Maria und Anna.²⁹

1669 quittieren Martin und Apollonia dem Färber Johann Beck die Zahlung von 50 Gulden, die eigentlich Michael Beck ihnen schuldete.³⁰ 1678 bestätigt Apollo-



Auf diesem Plan ist der Brunngarten als »Castengegenschreibers Garten« bezeichnet.

Foto: BayHStA

nia mit Beistand ihres Bruders Michael Beck dem Bürger und Glaser Balthasar Eybl, die 25 Gulden erhalten zu haben, die sie seinem Vater Mathias Eybl geliehen hatte.³¹ Weiterhin erhalten die Schwanklers 1679 eine Quittung über die Zahlung von 15 Gulden, die sie vorher von Christina Haaß, Ehefrau des ehemaligen Soldaten in spanischen Diensten, Johann Haaß, geliehen hatten.³²

Am 20. Januar 1682 heiratet Tochter Maria den Bürger und Pfeifer Mathias Häberl,³³ weshalb die Eltern ihr und ihrem Ehemann am 1. Juni desselben Jahres Haus, Hof und Garten im Alten Markt samt Zubehör für 400 Gulden übergeben, 100 Gulden davon sind Heiratsgut.³⁴ Ihre zweite Tochter Anna heiratet am 4. Mai 1688 Johann Weber.³⁵

1688 stirbt Martin Schwankler und es werden drei Seelmessen für ihn gelesen.³⁶

Nach seinem Tod gerät die Witwe in ärmliche Verhältnisse, denn sie erhält zwischen 1694 und 1703 mehrfach Monats-, Wochen- und Marktalmosen.³⁷

1697 und 1699 quittiert sie beide Male ihrem Schwiegersohn Mathias Häberl die Übergabe der 400 Gulden für das Haus. Im zweiten Fall hängt diese Bestätigung wohl mit dem Tod ihrer Tochter Maria, Ehefrau von Mathias, zusammen.³⁸

Am 20. August 1703 stirbt Apollonia Schwankler und es werden drei Seelmessen für sie gelesen.³⁹

Damit endet die Überlieferung der Familie Schwankler in Dachau.

Anmerkungen:

¹ *Pifang* ist die Furche im Acker, die unterschiedlich breit sein kann, vgl. *Johann A. Schmeller*: Bayerisches Wörterbuch. München 1872–77. Band I. Sp. 728–729.

² 1 *Juchert* = 0,359665 ha, vgl. *Wolfgang Zorn*: Kleine Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns. München 1962. S. 94.

³ BayHStA Lehenbücher Nr. 15 v. 1523 fol. 10.

⁴ Urkunden St. Jakob Nr. 90; *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 67.

⁵ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53.

⁶ StadtA Dah NL Hanke Nr. 263.

⁷ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53.

⁸ Urkunden St. Jakob Nr. 80, Nr. 87, Nr. 91; *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 106–107.

⁹ StAM SchloßbauR 1562, 1563, 1564.

¹⁰ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53. – *Wilhelm Liebhart*: Die Krise des Birgittenklosters Altomünster um 1600. *Amperland* 31 (1995) 67–72.

¹¹ BayHStA Lehenbücher Nr. 16 v. 1552 fol. 11.

¹² *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53–54.

¹³ A. a. O.

¹⁴ StadtA Dah Fach 21/1.

¹⁵ BayHStA GL Dachau Fasz. 615, Eintrag v. 14. 7. 1574.

¹⁶ BayHStA GU Dachau Nr. 883 v. 28. 1. 1598.

¹⁷ 24 *Pfund Pfennige* = 27 Gulden 3 Schilling.

¹⁸ BayHStA KastenamtsR Dachau 1599 und 1600 fol. 24.

¹⁹ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53–55.

²⁰ A. a. O. S. 273.

²¹ StadtA Dah RPr 14. 5. 1909, Nr. 231.

²² 1 Schuh = 0,2868 m, vgl. *Wolfgang Zorn*: Kleine Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns. München 1962. S. 93.

²³ BayHStA GL 555/66 Nr. 212, Bekräftigung v. 15. 11. 1598.

Vgl. Karten BayHStA Plansammlung Nr. 19369 und Nr. 18581. (Siehe *Ingo Aigner*: Dachau. Wasser, Strom und Verkehr. Dachau 1997. S. 13–15.)

²⁴ BayHStA Lehenbücher Nr. 18 v. 1598.

²⁵ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 55.

²⁶ BayHStA KastenamtsR R 5 v. 1607 und R 6 v. 1608.

²⁷ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 53–55.

²⁸ StadtA Dah KR 1662; StAM BrPr 1188/3 fol. 69, Kaufbrief v. 31. 7. 1662; StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch.

²⁹ StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch.

³⁰ StAM BrPr 1188 Nr. 6 fol. 13', Quittung v. 26. 12. 1669.

³¹ A. a. O. Nr. 14 fol. 11, Quittung v. 6. 6. 1678.

³² A. a. O. Nr. 15 fol. 22, Quittung v. 21. 11. 1679.

³³ StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch.

³⁴ StAM BrPr 1188 Nr. 18 fol. 8', Übergabsbrief v. 1. 6. 1682.

³⁵ StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch.

³⁶ StadtA Dah KiR 1688 fol. 32'.

³⁷ StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch.

³⁸ StAM BrPr 1189 Nr. 32 fol. 2, Quittung v. 22. 1. 1697; StAM BrPr 1189 Nr. 33 fol. 30, Quittung v. 17. 10. 1699.

³⁹ StadtA Dah NL Hanke Personen 1600–1799 Sch; StadtA Dah KiR 1703 fol. 36.

Anschrift des Verfassers:

Andreas R. Bräunling, Stadtarchiv Dachau,
Konrad-Adenauer-Straße 2–6, 85221 Dachau.

Wo entspringt die Ilm?

Von Prof. Dr. Ulrich Wieczorek

»Die Ilm entspringt einige hundert Meter nördlich der Straße Altomünster–Pipinsried in einem kleinen, nach Norden sich öffnenden Dellental. Die Quelle liegt in einem Wiesengrund, der im Osten, Norden und Westen von Wald umgeben ist.« So ähnlich könnte ein Hefteintrag von Schülern einer dritten oder vierten Grundschulklasse aus dem Iltgau lauten.

Zwei Quellbäche namens Ilm

Biegt man von Altomünster kommend in Pipinsried nach Norden dort ab, wo ein Schild den Weg nach Tandern weist, überquert man nach ungefähr 200 m die junge Ilm. Eine kleine braune Hinweistafel an der Brücke, wie sie bei allen Flußbrücken, z. B. auch auf der

Autobahn, zu finden ist, gibt Auskunft über den Namen des Bächleins. Es ist die Ilm. Ein kurzes Verweilen auf der Brücke und ein Blick in das Wasser läßt erkennen, daß die Strömung bezogen auf die Fahrtrichtung von links nach rechts, also von Westen nach Osten verläuft. Nach einem kurzen Weg von gut 2 Kilometern auf einer fast geraden Straße über sanfte Hügel und Täler wird Tandern erreicht. Etwa 200 Meter, nachdem man das Ortsschild passiert hat, überquert man wieder ein Bächlein. Wieder weist eine Hinweistafel an der Brücke auf den Namen hin: Ilm. Der nicht Ortskundige könnte vermuten, daß die Ilm in einem großen Bogen von Pipinsried nach Tandern verläuft. Ein Blick jedoch von der Brücke auf das Bächlein lehrt, daß auch